



Dresden -
zeitgenössische Aquarelle

2027
Galerie

KunstLandschaft

Seidel & Hallmann



Blaues Wunder, Dresden • 2026 • Aquarell • 56 x 76 cm

Elke Seidel

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
				1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31							

Januar

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28

Februar



Theaterplatz mit Hofkirche, Dresden • 2026 • Aquarell • 56 x 76 cm

Heidi Hallmann

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28
29	30	31											

März

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
			1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30									

April



Blick auf Dresden • 2026 • Aquarell • 56 x 76 cm

Elke Seidel

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
					1	2	3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30	31						

Mai

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30										

Juni



Frauenkirche, Dresden • 2026 • Aquarell • 56 x 76 cm

Heidi Hallmann

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
			1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30	31								

Juli

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
						1	2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29	30	31					

August



Zwinger mit Kronentor im Winter • 2026 • Aquarell • 56 x 76 cm

Elke Seidel

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30										

September

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
				1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31							

Oktober



Semperoper, Dresden • 2026 • Aquarell • 56 x 76 cm

Heidi Hallmann

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28
29	30												

November

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30	31									

Dezember



Elke Seidel

Heidi Hallmann

Dresden – zeitgenössische Aquarelle von Elke Seidel und Heidi Hallmann

Einleitende Worte zur Vorgeschichte

In der Gemeinschaftsausstellung „Ins Blaue“ von Elke Seidel und Heidi Hallmann in der Galerie f2 in Halle im Jahr 2023 sprachen mich die Aquarelle in ihrer farblichen Gestaltung und Ausdruckskraft sehr an. Die vielfältigen Farbkombinationen und Farbkontraste, die Frische der Linien und die Leichtigkeit ließen eine dem Leben zugewandte Haltung und Lebendigkeit erkennen. Das Kraftvolle dieser Bilder umströmte und „sättigte“ mich als Schauende. Über die Zustimmung der beiden Künstlerinnen für eine Halle-Wandkalender-Edition (2025) freute ich mich sehr. Die Auflage wurde „im eigenen Land“ erfolgreich verkauft. Dem Halle-Kalender folgte eine Bilderreihe zu Thüringen, wo die Zwillingsschwester geboren sind. Auch hier in ihrer Heimatregion fanden ihre Bilder großen Zuspruch.

Die vorliegenden neuen Dresden-Arbeiten überraschten ein weiteres Mal auf angenehme Weise. Sie zeigen die Entfaltung ihres Könnens und der Ausdruckskraft. Ihre konzeptionelle künstlerische Umsetzung ist in der Abgeschlossenheit ihrer Arbeiten, in der Ästhetik und im Anspruch auf Wiedergabe von Wirklichkeit meisterlich. Darüber hinaus gelingt es den Künstlerinnen, im Schaffensprozess verfreumdete, komplexe Gebilde von Assoziationsmöglichkeiten ihrer Objekte entstehen zu lassen. Es teilen sich Inhalte in der sublimierten Form ihrer Bildkompositionen mit. So könnten z. B. freie farbige Linien von der Geschichte des Zwingers erzählen. Mit scheinbarer Leichtigkeit beeindruckten die ins Zentrum gesetzten Baukörper in ihrer Komplexität und Detailfreudigkeit, deren Darstellungen auf spannende Weise die städtebaulichen Umstände einbinden.

Blaues Wunder

Der Name Blaues Wunder leitet sich einerseits von dem ursprünglich himmelblauen Anstrich der Brücke ab. Er leitet sich weiterhin von der zeitgenössischen Rezeption der 1890er Jahre ab, die die ungewöhnliche Konstruktion der versteiften Hängebrücke, die zwei Dörfer auf verschiedenen Flussseiten verband, seinerzeit als „Wunder“ betrachtete, weil dort zu der Zeit andere Brückenkonstruktionen im Wesentlichen unbekannt waren. (Elke Seidel)

Eine Elbquerung mittels einer Fähre zwischen Blasewitz und Loschwitz ist seit 1287 nachweisbar. Ab 1870 strebten die anliegenden Gemeinden des rechten Elbuferes und die Villenbesitzer von Loschwitz den Bau einer Brücke als stabile und schnelle Verbindung nach Dresden an. Nach Variantendiskussionen und Freigabe der Mittel durch die sächsische Staatsregierung begann der Brückenbau im April 1881. Eine der 9 Forderungen der Königlichen Wasserbaudirektion für die Loschwitzer Brücke bestand darin, im Sinne der Elbschiffahrt keine Pfeiler in die Elbe zu setzen. Somit wurde statt eines Steinbrückenbaus der Entwurf einer „versteiften Hängebrücke“ von Claus Koeppke, Direktor der Königlichen Wasserbaudirektion, umgesetzt.



Blaues Wunder, Dresden



Theaterplatz mit Hofkirche, Dresden



Blick auf Dresden



Frauenkirche, Dresden



Zwinger mit Kronentor im Winter, Dresden



Semperoper, Dresden

Elke Seidel

1958 in Eisenach geboren
 1977 Schulabschluss, Abitur
 1977–1981 Bauingenieurstudium Bauhausuniversität Weimar
 1981–2024 Tätigkeit im Architekturbüro und Baubehörde

Malkurse bei Bernhard Vogel, Andreas Mattern, Peter Hofmann, Wilhelm Fikisz

Heidi Hallmann

1958 in Eisenach geboren
 1977 Schulabschluss, Abitur
 1977–1981 Bauingenieurstudium Bauhausuniversität Weimar
 1981–2022 Tätigkeit in Planungsbüros und Baubehörde

Malkurse bei Bernhard Vogel, Andreas Mattern, Suchra Gummelt, Wilhelm Fikisz

„Malen, kreativ zu sein, ist für mich eines der größten Geheimnisse des Lebens.“

Bernhard Vogel, Salzburg

In den 20er Jahren forderte der Dresdner Architekt und Heimatforscher Karl Emil Scherz den Abriss des „landschaftsverschandelnden“ Bauwerks. Die Ironie der Geschichte: Im Streit um die Waldschlösschenbrücke galt genau diese Brücke als Muster gelungenen Brückenbaus. Ihre Sprengung durch die Wehrmacht wurde von Dresdner Bürgern verhindert. Sie fiel der Dresdener Bombennacht am 13. Februar 1945 nicht zum Opfer.

Theaterplatz mit Hofkirche

Die Dresdener Hofkirche, offiziell bekannt als Katholische Hofkirche St. Trinitatis, ist eine bedeutende Kirche in Dresden. Sie wurde im 18. Jahrhundert vom italienischen Baumeister Chiaveri im Stil des römischen Spätbarocks erbaut.

März/April

Vom Theaterplatz aus ist die Hofkirche mit ihrem hohen Mittelschiff, dem umlaufenden niedrigen Seitenschiff und dem stadtbildprägenden Turm zu erkennen. Die äußere Gestalt der Kirche, geschaffen vom italienischen Bildhauer Mattielli, unterstreicht mit seinen 78 Heiligenstatuen die Konzeption Chiaveris nach großer Lebendigkeit und Vielfalt. Für die Kirche aus Pirnaischem Sandstein wurden Lasur- und Kadmiungelb als Hauptfarbe gewählt, durch die Ausführung der Heiligenfiguren in hellen Violetttönen behält das Bild seine Transparenz. Die Bedeutung des Turms wird durch ein kräftiges Lasurorange verstärkt. (Heidi Hallmann)

Gaetano Chiaveri (1689–1757) erhielt von Kurfürst Friedrich August I. den Auftrag für den Bau der katholischen Hofkirche, nachdem der Herrscher im Jahr 1697 zum katholischen Glauben konvertiert war, um auch die polnische Königswürde zu erhalten. Für Sachsen als Hochburg des Protestantismus sorgte dies für Verwunderung. Doch August der Starke verzichtete auf öffentliche katholische Machtdemonstrationen und richtete lediglich eine katholische Hofkapelle ein. Erst unter seinem Sohn Friedrich August II. und seiner Gemahlin wurden erhebliche Anstrengungen unternommen, um den katholischen Repräsentationsanspruch unübersehbar zu dokumentieren.

Chiaveri plante den Bau an einer städtebaulich hervorragenden, aber beengten Stelle. Um die Wirkung zu steigern, wich er von der üblichen Ost-West-Kirchenachse ab. Er ließ den Platz aufschütten und die Elbbrücke um zwei Joche verkürzen. Der Bau begann 1739 zunächst fortschreitend, bis Finanzierungs-Quereien ihn so sehr verbitterten, dass er 1748 nach Italien zurückkehrte. Sebastian Wetzel, Johann Christian Knöffel und Julius Heinrich Schwarze führten den Bau fort. 1751 erfolgte die Weihe der Kathedrale St. Trinitatis. Erst 1755 war der Turm vollendet.

Den Turm und die Kirche schmücken 78 Statuen. Der Bildhauer Lorenzo Mattielli (1688–1748) und seine Mitarbeiter schufen die Heiligenfiguren links und rechts vom Haupteingang. Es sind die Evangelisten Johannes und Markus dargestellt, darüber die Apostel Petrus und Paulus sowie die vier Tugenden Spes, Fides, Justitia und Caritas.

Gemeinsame Ausstellungen

Seit 2018 in verschiedenen Arztpraxen
 2019 Verwaltungsgericht Halle
 2020 BG Kliniken Bergmannstrost
 2023 Galerie f2 in Halle
 2023/2024 Kirche St. Briccius in Halle
 2025/2026 Museum Petersberg
 2026 BG Kliniken Bergmannstrost
 2026 WBG 1903 Potsdam

Blick auf Dresden

Der Blick auf Dresden vom rechten Elbufer aus unterhalb der Augustusbrücke ist der bis heute prägende „Canaletto-Blick“ auf die Altstadt Dresdens. Ein immer wieder faszinierendes Motiv, klar und direkt, unwichtige Details bleiben unberücksichtigt. (Elke Seidel)

Hinter der Brücke ist die Brühlsche Terrasse abgebildet. Im Auftrag von Minister Heinrich von Brühl wurden die Galerie, Bibliothek, Belvedere, Palais und Garten zwischen den Jahren 1820 und 1890 auf der Terrasse errichtet. In der Zeit des Entstehens, im 19. Jahrhundert, entstand auch der Name „Balkon Europas“ für die Wallanlage bzw. das Terrassenufer.

Am linken Bildrand ist die Frauenkirche zu sehen, rechts die Hofkirche und das Dresdner Schloss mit dem Hausmannsturm. Das ehemalige Residenzschloss des sächsischen Kurfürsten August des Starken wurde im Zweiten Weltkrieg stark beschädigt. In den 1980er Jahren fand der Wiederaufbau und danach zehn Jahre die Restauration der prunkvollen Paraderäume mit Kunsthandwerkern und Handwerksbetrieben statt. 300 Jahre nach dem pompösen „Planetenfest“ mit großem Feuerwerk an der Elbe im September 1719 und mit Gästen aus aller Welt anlässlich der Vermählung des Sohnes des Sachsenkönigs, Kurfürst Friedrich August II., mit der Habsburger Kaiser-tochter Maria Josepha von Österreich wurde dieses Schloss der Öffentlichkeit wieder zugänglich.

Frauenkirche

Die Frauenkirche, gilt als herausragendes Beispiel barocker Architektur und ist ein bedeutendes Wahrzeichen der Stadt Dresden. Sie ist weithin sichtbar und bekannt für ihre große Kuppel, die auch als „Steinerne Glocke“ bezeichnet wird. In Lasur- und Kadmiungelb gemalt, leuchtet die Kirche im Morgenlicht zwischen Häuserfronten und lässt einen sonnigen Tag erahnen. (Heidi Hallmann)

Im 11. Jahrhundert befand sich an der Stelle eine Holzkirche, die der Heiligen Maria geweiht war und deren romanische Bausubstanz im Laufe der Zeit Ergänzungen und Erweiterungen fand. Ab 1557 wurde die bis 1539 katholisch geführte Kirche ein protestantisches Gotteshaus und der Innenraum den neuen liturgischen Anforderungen angepasst, wobei der Altar und die Kanzel in den Mittelpunkt rückten.

Mit der wachsenden Bedeutung Dresdens als Residenzstadt stieg auch die Rolle der Frauenkirche als geistliches und kulturelles Zentrum. Der im Jahr 1705 in Dresden zum Ratszimmermeister berufene Georg Bähr (1666–1738) bemühte sich in seinem Amt um eine Modernisierung im Kirchenbau. Nach seiner ersten Pfarrkirche in Loschwitz gingen viele andere Projekte bis zu seiner (letzten) architektonischen Meisterleistung beim Bau der Frauenkirche in den Jahren 1726 bis 1743 voraus. Für die einzigartige Kuppelkonstruktion brachte er neue wegweisende technische Lösungen ein, wie z. B. die neuartige Verteilung der Lastenkräfte, einer Gewichtsreduktion in der Kuppel durch Hohlräume oder innovative Drainage-Systeme im Mauerwerk.

GalerieVerlag Mitteldeutschland - Editorial

Seit 20 Jahren erfreuen unsere Kalender viele kunstinteressierte Menschen. Sie stellen alljährlich auf anspruchsvolle Art und Weise malerische Landschaften und Stadtansichten von Künstlern aus Mitteldeutschland vor und geben Einblick in deren Schaffen, Handschriften und Ausdrucksformen. Die ausgewählten Bilder regen zu einer Auseinandersetzung mit der regionalen Bau- und Kulturgeschichte Mitteldeutschlands und der zeitgenössischen Kunst an.

Neben den Editionen von Wand- und Tischkalendern komplettieren Kunst-drucke und weitere kunstbezogene Druckerzeugnisse, wie z. B. Etiketten und Kunstpostkarten in limitierten Auflagen, das Verlagsangebot. Im Jahr 2016 erschien der erste Kunstbildband „Entlang der Saale – Freilichtmalerei von Steffen Gröbner“, den auch die gleichnamige Ausstellungstournee der Galerie begleitet.

Für das Jahr 2027 werden wieder fünf Wandkalender publiziert. Mit detaillierten Tuschezeichnungen von Volker Seifert gibt es den nunmehr traditionellen Kunstkalender „Halle-Impressionen“. Der im mitteldeutschen Raum sehr bekannte Freilichtmaler Steffen Gröbner (Dresden) schuf Ölbilder von den „Bergen“ der Stadt Halle unter dem Titel „Blicke von Halles Höhen“. André Khamasmie, ein Leipziger Künstler, widmet sich mit dem großen Wandkalender „Leipzig in Aquarell“ sowie neuen poetischen Aquarellen im Tischkalender „Leipzig im Licht“ seiner Heimatstadt. Der dritte Wandkalender von Heidi Hallmann und Elke Seidel (Halle) zeigt das Elbflorenz als „Dresden – zeitgenössische Aquarelle“ in farbenfrohen Bildern. Erstmals veröffentlichen wir Aquarelle von Ulrike Walther (Hamburg) zu dem Thema „Drei Perlen in Thüringen“, das sind hier Jena, Erfurt und Weimar. Ein Tischkalender mit Arbeiten von Sabine Böhm (Halle) in Malerei auf Seide ergänzt das Kalenderprogramm.

Nach dem Bombardement am 13. Februar 1945 fiel das Kirchenbauwerk am Folgetag durch den Innenbrand bis auf die übrig gebliebenen Mauerreste zusammen. Dank der sorgfältigen Dokumentation der gesicherten und katalogisierten Bausteine konnte der originalgetreue Wiederaufbau erfolgen. Die schwarzen, verkohlten Steine der Kirche wurden dabei bewusst in die neue Fassade integriert und erinnern noch heute an die Schrecken des Krieges.

Zwinger mit Kronentor

Mit seiner aufgesetzten vergoldeten Krone wird der Besucher in der königlich schloss-ähnlichen Anlage des Zwingers willkommen geheißen. Es stimmt perfekt auf die kraftvoll bewegte und heitere Architektur ein, die an barocke Feste unter freiem Himmel denken lässt.

Die warmen Gelbtöne verleihen dem winterlichen Motiv eine barocke Eleganz. Die rosa- und orangefarbenen Details wirken wie eingearbeitete Diamanten. (Elke Seidel)

Der Dresdner Zwinger war zunächst ein nur dreiseitiger Bau, der im 19. Jahrhundert mit der Sempergalerie des Architekten Gottfried Semper (1803–1879) abgeschlossen wurde. Das schöne Bauwerk verdanken wir dem Architekten Matthäus Daniel Pöppelmann (1662–1736) und dem Bildhauer Balthasar Permoser (1652–1732). Sie schufen mit dem Dresdner Zwinger ab 1709 eine imposante Verbindung von Architektur und Plastik. Der Oberlandbaumeister Pöppelmann entwarf auch das japanische Palais, das Schloss Pillnitz, das Jagdschloss Moritzburg, die Augustusbrücke sowie die Dreikönigskirche.

Semperoper

Die Semperoper, eines der bedeutendsten Opernhäuser Europas, wurde von Gottfried Semper entworfen und 1841 erstmals eröffnet. Das Aquarell zeigt den Theaterplatz an einem Sommertag, im Zentrum des Bildes die Semperoper, am linken Bildrand ausgespart das Bronzedenkmal des sächsischen Königs Johann.

Das Gebäude der Oper wurde in Farbschichten aus Lasurgelb, Opernrosa, Perylenviolett und Lasurorange gemalt. Aussparungen an Fenstern und Pfeilern erhöhen die Steigerung bei der Wahrnehmung der modernen Darstellung des Aquarells. Die weiße Wegführung richtet sich auf den Operneingang und lässt Vorfreude auf den geplanten Opernabend aufkommen. (Heidi Hallmann)

Sachsens bedeutendster Architekt der Neorenaissance Gottfried Semper (1803–1879) wirkte von 1834 bis 1849 in Dresden. Nach Sempers Entwürfen entstanden berühmte Gebäude, wie die Sempergalerie als Abschluss des Zwingers, die Semper-Synagoge und das Königliche Hoftheater. Als 1869 das Operngebäude abbrannte, führte sein Sohn den Auftrag zum Bau einer neuen Semperoper nach seinen Entwürfen aus.

Arne-Grit Gerold, Mai 2026

KunstLandschaft
 Galerie

© Galerie KunstLandschaft · 2026
 Sternstraße 8 · 06108 Halle (Saale)
 Telefon 0345 6857104
 robert-stephan@galerie-kunst-landschaft.de
 www.galerie-kunst-landschaft.de

Kunstkalender 2027 • Dresden – zeitgenössische Aquarelle

limitierte Auflage von 350 Kalendern

© GalerieVerlag Mitteldeutschland · 2026
 Sternstraße 8 · 06108 Halle (Saale)
 Telefon 0345 6857106
 ag.g@galerieverlag-mitteldeutschland.de
 www.galerieverlag-mitteldeutschland.de

Mitteldeutschland
 GalerieVerlag